

3. Advent – Matthäus 11, 2–6 – 13. Dezember 2020 – DD

„Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“

Liebe Schwestern und Brüder!

In 11 Tagen ist Weihnachten, dann feiern wir das Fest der großen Erwartungen. Es soll das Fest der Familie sein, aber so mancher wird nicht kommen. Es soll das Fest des Friedens werden, alles soll in guter Eintracht geschehen - aber wie schnell platzt es aus einem heraus, man ist nervös und schon rollen die Tränen über die Wangen. Dann soll es das Fest der Freude werden, von der die Engel in der Heiligen Nacht gesungen haben, aber irgendwie kommt keine rechte Stimmung auf angesichts der jetzigen Situation.

Die menschlichen Erwartungen nach Familie, Frieden und Freude werden oft enttäuscht, weil der Mensch nur ETWAS erwartet und nicht den Grund dafür. Wir dürfen uns also nicht wundern, wenn wir enttäuscht werden und missmutig werden. Alle Erwartungen haben letztlich ihren Grund in dem, der in Bethlechem geboren wurde: in Jesus Christus. Das soll uns heute wieder neu aufgehen, das will Gott uns heute ins Herz legen: Mit Christus im Herzen werden wir Weihnachten feiern - in Freude und im Frieden trotz allem!

In unserem Schriftwort hat Johannes der Täufer auch ganz bestimmte Vorstellungen und Erwartungen an Jesus Christus, die sich aber nicht erfüllten. So wurde sein Glaube tief erschüttert.

Johannes war ein einfacher Mann, der hart gegen sich selbst zurückgezogen in der Wüste lebte und gegen Luxus war. Standhaft redete er den Menschen ins Gewissen und rief sie angesichts des nahenden Gerichts zur Umkehr. Er stellte sich unerschrocken gegen die Pharisäer und nannte sie „Schlangenbrut“ und Ottergezucht“. Er warf sogar dem König Herodes öffentlich Ehebruch vor und musste dafür ins Gefängnis.

Aber nun war dieser selbstbewusste Mann ganz klein, ohne Mut. Er wusste genau, wer dieser Jesus ist: nämlich der wahre Gott, dem er nicht einmal die Schuhe binden darf. Er hat Jesus als den verheißenen Retter, als das Lamm Gottes erkannt, das der Welt Sünde trägt. Aber nun ist ihm Jesus Christus rätselhaft geworden. Sein Glaube ist eingebrochen. **„Bist du es, der da kommen soll?“**

Er sitzt im Gefängnis und wartet auf seine Hinrichtung. Er spürt nichts von der Macht Gottes. Er hat von dem Richter der Welt gepredigt, der das Böse bestraft – er sitzt unschuldig im Kerker. Draußen geschehen Zeichen und Wunder – bei ihm ist es leer. Draußen befreit Jesus Menschen von bösen Geistern und Krankheiten – aber seine Gefängnistür öffnet sich nicht. Draußen erweckt der HERR Tote zum Leben, aber ihn erwartet der Tod. „**Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**“

Es ist tröstlich und Mut machend, liebe Schwestern und Brüder, wie menschlich die Bibel großer Personen beschreibt: die Säule des Glaubens wankt: der Zweifel nagt an der Seele dieses frommen Menschen, die Anfechtung treibt den auserwählten Diener Gottes umher.

Wie oft fragen wir nach der heilvollen Nähe Gottes und spüren nichts. Das, was wir erleben und aushalten müssen, spricht eher gegen als für Gott. Es schneit so, als habe Gott uns verlassen – im Stich gelassen. Auch Christen werden krank und haben Misserfolg, haben wir Probleme und Schwierigkeiten. Auch Glaubende schauen in eine düstere Zukunft, kämpfen mit ihrer Angst und müssen einmal sterben.

Johannes der Täufer erwartet seine Befreiung – nicht seinen Befreier, nicht den Heiland, nicht Gott! Darum ist er so verzweifelt, so unzufrieden, so voller Unruhe. Die tiefe Not der Menschen liegt ja darin, dass sie Hilfe – oft genug nur die Änderung ihrer Lebensumstände erwarten und weniger IHN, den Heiland, der trotz allem bei uns aushält und uns beisteht. Johannes erwartet den Richter, der dreinschlägt und ihn befreit. Aber der HERR Jesus Christus ist anders.

Wenn wir, liebe Christen, so wie Johannes zweifeln und verzweifeln, wenn unsere Fragen unbeantwortet bleiben, dann sind das **Gebet** und das **Wort Gottes** wirksame Hilfen:

Verzweifelt wendet sich Johannes an seinen HERRN Jesus Christus und klagt IHM seine Not, sagt IHM das Rätselhafte, legt IHM seine Fragen vor. Er redet mit Gott, nicht mit sich selbst. Er redet mit dem, den er nicht sehen kann, den er jetzt nicht spürt, den er jetzt nicht versteht, der aber bei ihm ist, der versprochen hat, ihn zu hören und an seinem Leben Anteil zu haben.

Und Jesus? ER schüttelt nicht den Kopf. ER rümpft nicht die Nase. ER sendet Boten zu Johannes und lässt ihm eine gute Nachricht bringen. Das ist die zweite Hilfe: das Wort Gottes, das wir hören und lesen und empfangen.

„Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt!“

Komische Worte! Die sollen trösten? Gerade diese Zeichen haben Johannes doch zur Verzweiflung gebracht. Draußen geschehen viele Wunder, aber eben nicht im Gefängnis! Müsste Jesus nicht viel einfühlsamer auf diesen angefochtenen Johannes eingehen, eindeutiger reden, wenn ER schon nicht eindeutig handelt?

Aber wäre dem Johannes mit der Befreiung wirklich geholfen? Hätte die äußere Freiheit ihn glücklich gemacht? Handfeste Tatsachen imponieren zwar, sie sind aber noch lange keine Beweise für Gott. Wir haben Gott nicht anders, als dass wir IHM vertrauen, wo nichts zu beweisen und nichts zu erwarten ist.

ER ist da! ER ist in allem dabei, auch wenn wir nichts spüren von seiner Macht und Stärke. ER steht zu uns, auch wenn wir das Gegenteil erleben. ER ist in allem, Dein Gott!

Und genau das lässt Jesus Christus dem Johannes im Gefängnis verkündigen. **„Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt!“** Damit bezieht sich der HERR auf eine Verheißung des Propheten Jesaja: *„Wenn Blinde sehen und Lahme gehen, wenn Aussätzige geheilt werden und Taube hören, dann ist der Retter da. ICH bin der Heiland. ICH bin bei Dir mit meiner Kraft! Fürchte dich nicht!“*

Jesus Christus gibt also keine dogmatische, lehrhafte Antwort. ER sagt auch nicht, wie es in Zukunft sein wird. Sondern ER meldet Vollzug! **„Seht und hört: Das Reich Gottes ist mitten unter Euch! Gott ist bei seinen Menschen, um ihnen zu helfen!“**

Beileibe, die Wunderheilungen, die Jesus damals vollbracht hat, fallen angesichts der vielfältigen Leiden der Menschheit überhaupt nicht ins Gewicht: nur wenige hat ER geheilt, nur drei Tote hat ER zum Leben erweckt.

Aber darum geht es ja auch gar nicht: Als ob Gott sich erst als brauchbar erweisen müsste. Als ob der Retter sich durch sichtbare Erfolge ausweisen müsste, bevor wir IHM glauben. Gerade dann, wenn wir mit unserer Weisheit am Ende sind und nichts mehr erwarten, ist Gott noch lange nicht am Ende. Wenn wir vor dem Aus stehen und keine Zukunft mehr sehen, eröffnet unser Heiland uns eine neue, unvorstellbare Zukunft in IHM.

ER ist in allem dabei – der Retter, der von seiner Welt wieder Besitz ergriffen hat und uns bei sich haben will. ER ist da – nicht als Weltenrichter, so wie Johannes IHN gesehen und verkündigt hat. Denn das wäre unser Ende: wer könnte behauptet, dass die Axt Gottes nicht ihn treffen würde: Wer könnte von sich sagen, dass er nach Gottes Willen lebe und IHN über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut?!

ER wendet sich den Menschen unscheinbar und ohnmächtig, ohne Macht und Gewalt, aber in Liebe und Güte, mit Herz und Verstand. ER kümmert sich um die Menschen, indem ER ihr Herz sucht und sie sozusagen von innen her überwältigt. ER will uns gewinnen, indem ER für uns in den Tod geht und für uns am Kreuz stirbt.

Das ist wirklich eine seltsame Weise, die Welt zu retten und unser Herz zu erobern! Aber wirkungsvoll, weil seine Liebe und seine Zuwendung alles verändert.

Darum, lieber Christ, vertraue Deinem Heiland! Für Dich ist ER vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden. Störe Dich nicht an seiner unscheinbaren Gestalt. **„Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“** sagt Dein HERR.

Ärgere Dich nicht an seinem Kreuz, denn für Dich war ER gehorsam bis zum bitteren Tod, um Deine Schuld wegzutragen.

Ärgere Dich nicht über die menschlichen Worte, die Du in der Heiligen Schrift liest oder die Dir gepredigt werden, denn es sind Gottes Worte, die Dir die himmlische Wirklichkeit zeigen, die noch viel größer ist, als Du je wahrnehmen oder begreifen kannst.

Störe Dich nicht an dem Stück Brot und dem Schluck Wein, denn genau so will der HERR zu Dir kommen und in dir einziehen mit seiner Kraft, seinem Leben und seinem Frieden!

Liebe Schwestern und Brüder! Beweise für unseren HERRN gibt es nicht: Das Kreuz Jesus und das Elend in der Welt ist alles andere als verlockend. Aber still und unscheinbar tritt ER in unser Leben. Das Reich Gottes ist angebrochen, als Jesus Christus in Bethlehem geboren und seine Füße auf diese Erde gesetzt hat. ER ist da! ER ist in allem dabei! Gott sei Dank. Amen.